

Inhalt

- 2 Vorwort _____ Kurt Eichler
- 3 Grußwort _____ Hortensia Völckers
- 4 Die Trends bestätigen sich _____ Norbert Sievers

Projektbeispiele

- 8 Klangsport Revue _____ Münster
- 9 Das rasende Bauhaus _____ Weimar
- 10 Crossing Dance Festival _____ Köln
- 11 Muster-Kanaken _____ Neuss
- 12 Das Kröpeliner Tor _____ Rostock
- 13 Hamlet doesn't live here anymore _____ Mannheim
- 14 Sturmflut 1509 _____ Krummhörn
- 15 Unsere kleine Stadt _____ Wittenberg
- 16 Samma bairisch – samma glücklich _____ Mühlendorf
- 17 Wanderweg Blühende Landschaften? _____ Zempow
- 18 X Wege zum Glück _____ Berlin
- 19 Täterorte _____ Dresden
- 20 Digitale Geschichten _____ Freiburg
- 21 Germany's next Superstar _____ Hürth
- 22 Vor der Mauer – hinter der Mauer _____ Berlin
- 23 Verständnis durch Verstehen _____ Erfurt
- 24 Schutzlos auf der Straße? _____ Aurich
- 25 Ich will in keine Box _____ Berlin
- 26 Die Jugend der Greisinnen _____ Frankfurt a.M.
- 27 Zukunft braucht Herkunft _____ Greiz

Anhang

- 28 Informationen für AntragstellerInnen



Fotos: Antje Ludwig

Von Marina Sahnwaldt

KLANGSPORT Revue

KLANGSPORT ist Musik, Sport, Kunst oder auch eine Philosophie ...

Beim ersten Hinhören weckt der Begriff Irritationen. Doch das Anliegen ist ganz einfach. Im KLANGSPORT wird die Geräuschkulisse, die sich beim Hallensport natürlicherweise und unwillkürlich ergibt, zu Musik. Diese Musik will allerdings entdeckt werden.

Der Komponist John Cage hat in der Musik der 20er Jahre dem Moment der Stille einen eigenen Platz eingeräumt. So bekamen die umgebenden Geräusche eine ganz neue Dimension. Die Aufmerksamkeit des Konzertpublikums wurde damit auf akustische Beiläufigkeiten gelenkt. Dieser Grundgedanke kann auch auf die Klangmöglichkeiten des Sports angewendet werden. Damit eröffnet sich eine akustische Entdeckungsreise durch den Hallensport.

Drei etablierte Musiker und weitere KünstlerInnen arrangierten gemeinsam mit AkteurInnen aus Sport, Musik und Theater aus der Geräuschkulisse, die sich beim Hallensport ergibt, eine Komposition. Der Percussionist Stephan Froleys untersuchte die Rhythmen im Sport und entschied, das Wilde, Ungestüme und somit das Ungeordnete in seinen Klangbausteinen aufzugreifen. Markus Kuchenbuch interessierte sich als Blasinstrumentalist für den Atem, der von SportlerInnen und MusikerInnen gleichermaßen von großer Bedeutung ist. Der Sounddesigner Kai Niggemann schließlich wollte die stillen, unscheinbaren Töne durch Mikrofone hörbar machen.

Nach ersten musikalischen Überlegungen kündigt das Leitungsteam zweimal wöchentlich ein Schnuppertraining in der Lotharringer Sporthalle in Münster an. Hier empfängt Kai Niggemann die Interessierten mit einem »Ear-Cleaning«. Ziel ist es, den TeilnehmerInnen die akustischen Reize einer Sporthalle näher zu bringen. Anschließend beginnt Dennis, der das Projekt aus sportlicher Sicht über

den Landessportbund begleitet, mit einem Aufwärmtraining. Und damit beginnen auch schon die ersten Klänge: das Trippeln von Gymnastischuhen, das Pellen von Basketbällen und Quiet-schen von Turnschuhen auf dem Hallenboden; schließlich klackernde Tischtennisbälle, schlagende Hockeyschläger, dazu das Schieben der bekannten blauen Sportmatten.

Im Laufe von zwei Monaten findet sich ein buntes, 20-köpfiges Ensemble von Azubis, HandwerkerInnen, RentnerInnen, SchülerInnen, Hotel-fachfrauen, Versicherungskaufleuten, AkademikerInnen und MusiktherapeutInnen im Alter von 12–65 Jahren zusammen. Nun arbeiten die Musiker mit den frisch gebackenen KLANGSPORTLERINNEN an ihren Kompositionen. Das Ensemble ist engagiert bei der Sache.

Die Journalistin Sigrun Damas begleitet die Proben; es entsteht dabei das Feature »Sinfonie in Turnschuhen« für das Deutschlandradio Kultur sowie ein Dokumentarfilm von Michael Spengler. Bei den Proben werden nach und nach so genannte Klangbausteine kreiert, die in der Gesamtpartitur ihren Platz finden. Ende April 2009 moderiert Jan Sturmius Becker alias Sturmvater Jan die Uraufführung der KLANGSPORT Revue vor einem neugierigen Publikum. Weitere Aufführungen in der Region folgen. Alle treffen auf ein begeistertes Publikum.

KLANGSPORT eröffnet eine Vielzahl von faszinierenden Möglichkeiten und ist eine Herausforderung für SportlerInnen, MusikerInnen und Publikum. Gemeinsam mit der Sportjugend des Landessportbundes NRW soll die neue Disziplin weitergeführt, ausgebaut und schließlich im sportlichen und musikalischen Angebot etabliert werden. Noch nie war Sport musikalischer... ///



Zum Projekt

KLANGSPORT Revue
KLANGSPORT ist Musik, Sport, Kunst oder auch eine Philosophie ...

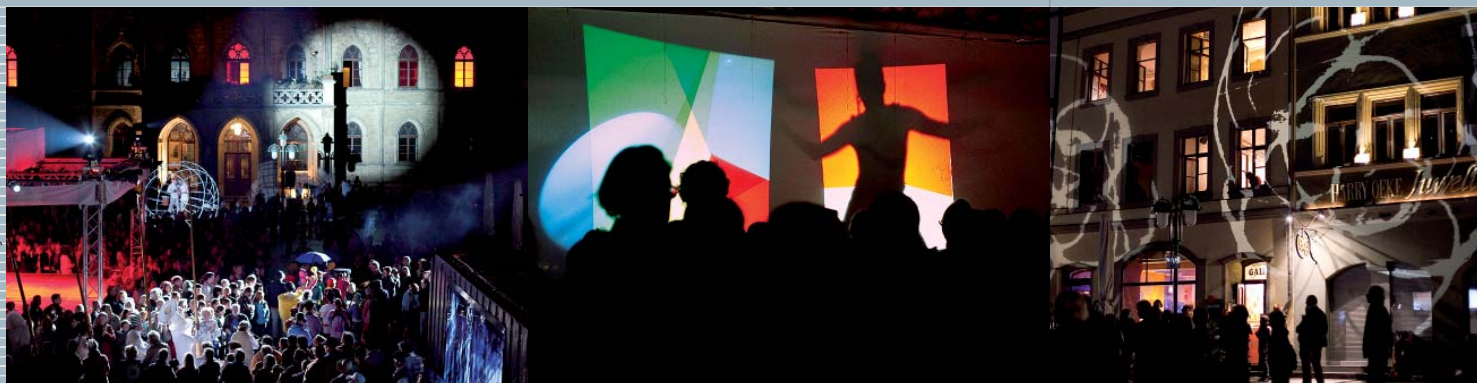
ProjektträgerIn

theaterformen
gegründet: 2006
Ziele: Integration von künstlerischer Arbeit in politische, pädagogische, soziale und sportliche Strukturen und Institutionen, Themen mit theatralen Mitteln einen Ausdruck geben
Angebote: Experimentelle Projekte; Zusammenarbeit mit wechselnden KünstlerInnen, Kulturschaffenden und ExpertInnen verschiedener Themengebiete

Kontakt-daten

theaterformen
Ansprechpartnerin:
Marina Sahnwaldt
Gereonstr. 14, 48145 Münster
fon: 02 51 / 3 82 10 70
sahnwaldt@theaterformen.com
www.theaterformen.blogspot.com

Fotos: Tristan Vostry



Von Susanne Steinmann

Das rasende Bauhaus

Es war bereits die vierte soziokulturelle Großinszenierung aus dem Weimarer Kulturzentrum »mon ami«. Initiiert wurde sie von Helfried Schmidt, dem künstlerisch-pädagogischen Leiter der Einrichtung. Das grandiose Kulturspektakel ließ das Bauhaus-Jubiläumsjahr in der Heimstätte der deutschen Klassik bunt und bewegt ausklingen.

Das 1919 in Weimar gegründete Bauhaus war getragen vom Gedanken der vielfältigen Möglichkeiten der Gestaltung von Wohnen und Leben. Vor diesem Hintergrund verstand sich die Produktion des »rasenden Bauhauses« als gelebte Interdisziplinarität in einem soziokulturellen Schaffensprozess – und hob sich deshalb von zahlreichen hochkarätigen Ausstellungen und Veranstaltungen des Festjahres ab. Bespielte man in den vergangenen Jahren die repräsentative klassizistische Fassade des »mon ami«, wollte man beim »rasenden Bauhaus« erstmalig den Weimarer Marktplatz in seiner ganzen Dimension von Fläche, Raum und begrenzenden Hauswänden verzaubern und neu erfinden.

Das Spektakel fand an einem spätsommerlichen Wochenende im September 2009 statt. Auf verschiedenen Bühnen und den Balkonen, in Fenstern und auf den Dächern der Gebäude agierten etwa 180 DarstellerInnen, MusikerInnen, Chöre, SängerInnen, ArtistInnen und bildende KünstlerInnen. Hinter den Kulissen und mittendrin, unverzichtbar, waren 50 TechnikerInnen, HelferInnen und BetreuerInnen aktiv. Zentraler Spielort und Bühne war eine Kopie des als Weltkulturerbe geschützten sogenannten »Musterhauses am Horn«, in der Mitte des Marktplatzes als Traversenkonstruktion aufgestellt, die Wände durch eine dreidimensionale transluzente Leinwand geformt. Einem Füllhorn verwandt, entließ dieser Ort ausdrucksstark verschiedene Aktionen:

Inszenierung des Weimarer Marktplatzes

Tanz und Malerei, Bewegung spielte mit Form und Farbe, beflügelte oder störte, Schattenbilder und Artistik, Clownerie, Choreografie, Tanz und Musik... Komposition und Experiment hielten die Balance. Weitere Bühnen, Videoboxen, Installationen und der Marktbrunnen bildeten die raumübergreifende Voraussetzung für verschränkendes Handeln: Alphornbläser im Dialog mit Bauchtänzerinnen, das Modetheater in den Fenstern inspiriert durch Oskar Schlemmer. Experimentelle Klang- und Videocollagen lösten Räume auf oder standen in Debatte mit Sprechchören und Liedgesang. Das nur scheinbar kunsthistorische Spektakel repräsentierte eine lebendige Schule der Ideen. Verächter und Spötter gab es auch vor 90 Jahren. Immerhin verließ das Bauhaus in den 20er Jahren Weimar und übersiedelte nach Dessau, was vom singenden Handwerkerchor entsprechend kommentiert wurde:

»Schaltet jetzt das Bauhaus ab, fort, ihr schlimmen Geister. / Geht nach Dessau, tragt zu Grab eure schlimmen Meister. / Weimar, das ist wahrer Ort, Klassik, Schiller, Goethen. / Bauhaus, Bauhaus muss hier fort, sind dann frei von Nöten.«

Die öffentliche Resonanz auf die abendliche Großinszenierung, zu der das Publikum in Scharen erschienen war, beeindruckte nicht nur die örtlichen PressevertreterInnen: »Der kreative Kraftakt vereinte viele, teils soziokulturelle Ensembles zu diesem großartigen Unsinn« (Thüringer Allgemeine Zeitung vom 14.9.2009). Am Ende war man rundum zufrieden, nicht den bekannten Nöten ums Geld, sondern den spielfreudigen Wünschen aller Beteiligten Tribut gezollt zu haben. Die Verantwortlichen von »mon ami« hatten mit ihrem Mut zum Experiment mal wieder Recht behalten. ///



Zum Projekt

Das rasende Bauhaus
Die Inszenierung des Weimarer Marktplatzes

ProjekträgerIn

Jugend- und Kulturzentrum mon ami Weimar
gegründet: 1999
Ziele: Organisation (jugend-)kultureller Veranstaltungen und soziokultureller Projekte unter Einbeziehung städtischer Initiativen und Vereine
Angebote: Monatliches Veranstaltungsprogramm (Lesungen, Musikveranstaltungen, Theater etc.), Kommunales Kino im Keller, Projektarbeit, Tagungen

Kontaktdaten

Jugend- und Kulturzentrum mon ami
Ansprechpartner:
Helfried Schmidt
Goetheplatz 11, 99423 Weimar
fon: 036 43 / 84 77 11
schmidt@monami-weimar.de
www.monami-weimar.de



Fotos: Jo Kirchner

Von Gerda König

Crossing Dance Festival

Neue Impulse für den zeitgenössischen Tanz

Schon einmal hatte ein Festival der Tanzcompany DIN A 13 neue Impulse für den zeitgenössischen Tanz gesetzt, die die Sehgewohnheiten der ZuschauerInnen durch neue ästhetische Qualitätsmaßstäbe bereicherte. Die große öffentliche Resonanz bei Publikum und Medien nahmen die Verantwortlichen zum Anlass, »den Faden weiter zu spinnen« und ein Folgefestival mit einer inhaltlich veränderten Konzeption und neuem Programm zu entwickeln. So wurde 2008 in bewährter Kooperation mit dem Tanzhaus NW das »Crossing Dance Festival« ausgerichtet, bei dem die künstlerische Zusammenarbeit von Tänzern mit und ohne Behinderung im Mittelpunkt stand.

Mit Bühnenprogramm, Workshops, Fach- und Publikumsgesprächen und Filmen wurde eine umfassende Diskussion um die Inszenierung und Wahrnehmung von »Andersheit« im zeitgenössischen Tanz angeregt. So entstand ein Forum, in dem sich Menschen mit und ohne Behinderung begegneten und in der die Präsentation von Behinderung in der darstellenden Kunst aus verschiedenen Blickwinkeln erlebt, erforscht und analysiert werden konnte. Die Mannigfaltigkeit des Programms regte zum Austausch an und ließ das unerschöpfte, künstlerische Potenzial der mixed-abled Ästhetik für die Entwicklung neuer gesellschaftlicher Perspektiven erahnen.

Ein mehrfacher Cross-over an Tanzstilen der verschiedenen Kulturen, die sowohl Flamenco, multimediale Performance, Tanztheater, Butoh und nicht zuletzt eine site-spezifische Performance umfassten, bildeten einen besonderen Schwerpunkt des »Crossing Dance Festivals«. Eine site-spezifische choreografische Intervention verfolgte zudem das Ziel, diese Kunstform einem dem Theater fernerem Publikum näher zu bringen. Die Inszenierung am Düsseldorf Hauptbahnhof, in der Rhein-

bahn und dem Messegelände Düsseldorf brachte die Wahrnehmung des mixed-abled Tanzes in den öffentlichen Raum. Die zeitgleiche Ausrichtung des Festivals mit der internationalen Fachmesse für Menschen mit Behinderungen »REHACARE« setzte weiterhin auf Synergien, die die Grenzen der Tanz- und Theaterwelt erweiterten.

Im Rahmen der Inszenierung wurde ein Film entwickelt, der gleichzeitig zur öffentlichen Performance in der Messehalle ausgestrahlt wurde. Darüber hinaus bot ein »Filmprogramm« andere Blickwinkel auf die Thematik. »Tanzworkshops« luden Teilnehmer ein, den eigenen Horizont zu erweitern und neue Bewegungsqualitäten zu entdecken. Und die im Anschluss zum Bühnenprogramm geführten Publikumsgespräche erfreuten sich einer überaus regen Beteiligung der ZuschauerInnen und vertieften durch den Dialog mit den KünstlerInnen das sinnlich Erlebte. Die abschließende Podiumsdiskussion »Blickfang« über die Inszenierung und Wahrnehmung von »Andersheit« eröffnete zudem den Raum für die theoretische Auseinandersetzung mit der Materie.

Auf Grund des großen Erfolges des Festivals und der Wichtigkeit dieser Kunstsparte für den Dialog der Kulturen ist beabsichtigt, das »Crossing Dance Festival« als festen Bestandteil der Tanzlandschaft zu etablieren und somit neue Tätigkeitsfelder für TänzerInnen und ChoreographInnen zu erschließen, die im Feld der Mixed-Ability tätig sind. Die Vermischung unterschiedlicher ästhetischer Fähigkeiten und künstlerischer Fertigkeiten gerade im Tanz bietet par-éxcéllence die Möglichkeit für eine erweiterte Wahrnehmung der Welt. ///

Zum Projekt

Crossing Dance Festival
Neue Impulse für den zeitgenössischen Tanz

ProjektträgerIn

DIN A 13 e.V. / DIN A 13 tanzcompany
gegründet: 2000

Ziele: Förderung der darstellenden Kunst im Bereich zeitgenössischer Tanz, insbesondere im Blick auf die Verbindung von zeitgenössischem Tanz und Behinderung; die Förderung der internationalen Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderung im Bereich Kultur.

Angebote: Performance-Aufführungen, Workshopangebote, internationale Tanz-Festivals. Internationale Zusammenarbeit und Projektentwicklung neuer mixed-abled Tanzkompanien, Netzwerkarbeit

Kontakt Daten

DIN A 13 e.V.
Ansprechpartnerin:
Gerda König
Gereonshof 4, 50670 Köln
fon: 02 21 / 13 61 53
mobil: 01 76 / 2 32 97 67
dina13@gmx.de
www.din-a13.de